

Es handelt sich hier um den Vorschlag eines ökumenischen Friedensgebets, der nach den schulischen Gegebenheiten modifiziert werden sollte. Das Formular kann mittig geknickt werden.

Lied zum Einzug „Selig seid ihr“ (GL 458)
oder „Herr, du bist mein Leben“ (GL 456)
(Die Lichter werden bei den Schülerinnen und Schülern in den Bänken angezündet.)

Kreuzzeichen

*Wir haben uns zum Friedensgebet versammelt.
Wir beten zu Gott, der uns geschaffen hat und alle Menschen liebt. Der Krieg erschreckt uns, und wir rätseln, was wir überhaupt tun können. Deshalb hören wir uns die Gedanken an, die ein Beter in dieser schrecklichen Zeit des Krieges aufgeschrieben hat. Vielleicht trifft das Gebet auch unsere Gefühle und unsere Hoffnung.*

(Der folgende Psalm kann mit älteren Schülerinnen und Schülern gebetet werden.)

Es ist Krieg. Ein ratloser Psalm. *Stephan Wahl, Jerusalem*

Aufgeschreckt bin ich, Ewiger, reibe mir zitternd die Augen,
ein Traum muss es sein, ein schrecklicher, ein Alptraum.
Entsetzt höre ich die Nachrichten, kann es nicht fassen,
Soldaten marschieren, kämpfen und sterben.
Es ist Krieg.
Der Wahn eines Mächtigen treibt sie zu schändlichem Tun,
mit Lügen hat er sie aufgehetzt, mit dem Gift seiner Hassreden.
In den Kampf wirft er sie, missbraucht ihre Jugend, missbraucht ihre Kraft,
erobert sie, töten sollen sie, sein Befehl ist eiskalt.
Seine Nachbarn hat er zu Feinden erklärt, ein Zerrbild gemalt,
in den dunkelsten Farben seiner wirren Machtphantasien.
Niemand wagt ihm zu widersprechen, seine Claque halten still,
ein Marionettentheater umgibt ihn, das er höhnisch bespielt.
Seine Bosheit hat Raffinesse, listig und schamlos geht er voran,
die Versuche ihn umzustimmen ließ er ins Leere laufen,
umsonst sind sie angereist aus besorgten Ländern,
Friedensappelle und Warnungen ließen ihn kalt.
Angst und Schrecken verbreiten sich, blankes Entsetzen,
wie viele Verletzte wird es geben, wie viel Tote?
Wann wird die gefräßige Gier des Tyrannen gesättigt sein,
wann der Blutstrom versiegen, wann die Waffen schweigen?
Hilflos starre ich auf die Bilder und Meldungen,
meine Fäuste voll Wut, in meinen Augen regnet es.
Fahr den Kriegstreibern in die Parade, Ewiger. Allen!
Leg ihnen das Handwerk, lass sie straucheln und fallen.
Wecke den Mut und den Widerstand der Rückgrat-Starken,
lass das Volk sich erheben und die Verbrecher entlarven.
Nicht entmutigen lassen sollen sich alle,
die an den Frieden glauben,
die unverdrossen ihre Stimme erheben,
gegen Verführer immun sind.
Sei unter denen, die nicht schweigen, die nicht wegschauen,
die nicht achselzuckend sagen, was kann ich schon bewirken.
Höre unser Beten, unser Schreien, es töne in Deinen Ohren,
unsere Angst um die Welt unser Kinder und Kindeskinde.
Sie hast Du uns in die Hände gegeben,
Deine Welt ist die unsrige,
In die Hände fallen soll sie nicht den Machthungrigen ohne Gewissen.
Nie werde ich verstehen, warum Du dem allen nur zusiehst,
Deine Hand nicht eingreift und die Tyrannen zerschmettert.
Mach Dich gefasst auf meine zornigen Fragen,
wenn wir uns sehen werden,
später, in diesem rätselhaften Danach,
Deinem geheimnisumwobenen Himmel.
Dann will ich Antworten, will Erlösung und endgültigen Frieden,
jetzt aber will ich nicht aufgeben, zu tun was, ich tun kann,
damit wir jetzt und auch künftig den Namen verdienen,
den wir so selbstverständlich als unseren eigenen tragen,
und ehrlich und glaubwürdig und unverhärtet berührbar,
als menschlicher Mensch unter menschlichen Menschen leben.

Gedanken zum Psalm

Wie die Menschen zu allen Zeiten bringen wir unsere Angst und Furcht vor Gott und dürfen klagen. Wir dürfen die ganze Bosheit und den Schrecken der Gewalttäter aussprechen und unsere Ratlosigkeit und unseren Zorn über das Leid so vieler Menschen vor Gott tragen. Wir dürfen reden und uns gegenseitig stark machen. Wir dürfen uns ermutigen, zum Frieden im Kleinen, in unserer Familie, in der Klasse, in der Schule, mit unseren Freunden beizutragen. Wir dürfen Ideen teilen, wie wir uns gegenseitig ehrlich und freundlich begegnen, ohne uns zu verletzen. Wir dürfen uns gegenseitig erinnern, wenn wir dies nicht geschafft haben, und wir dürfen uns gegenseitig verzeihen, um Entschuldigung bitten. Und wir dürfen zornig sein, wenn andere verletzt, gedemütigt und beleidigt werden. Und wir dürfen Gott unsere Fragen stellen – und darauf hoffen, dass wir von Antworten erhalten.

Lasst uns zur Musik still werden.

Lied oder Musik
„Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ (GL 450)

Wir dürfen darauf hoffen, dass Gott bei uns ist, weil er alle Menschen liebt und den Frieden will. Das soll uns auch die folgende Lesung aus der Bibel sagen und uns zur Hoffnung ermutigen.

Lesung aus dem Buch Micha (Micha 4, 1-5)

Am Ende der Tage wird es geschehen:
Der Berg des Hauses des HERRN steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel.
Zu ihm strömen Völker. Viele Nationen gehen und sagen:
Auf, wir ziehen hinauf zum Berg des HERRN und zum Haus des Gottes Jakobs. Er unterweise uns in seinen Wegen, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion zieht Weisung aus und das Wort des HERRN von Jerusalem. Er wird Recht schaffen zwischen vielen Völkern und mächtige Nationen zurechtweisen bis in die Ferne.
Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Winzermessern.
Sie erheben nicht mehr das Schwert, Nation gegen Nation, und sie erlernen nicht mehr den Krieg.
Und ein jeder sitzt unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum und niemand schreckt ihn auf.
Ja, der Mund des HERRN der Heerscharen hat gesprochen.

Meditation

Stellt euch vor: Wir ziehen auf den höchsten Berg, alle Menschen aus allen Richtungen und Ländern der Erde. Wir ziehen dorthin, um zu Gott zu kommen. Wir ziehen friedlich und freundlich, gemeinsam und hilfsbereit teilen wir alles, was wir haben. Wir haben keine Waffen, weil wir nicht kämpfen. Wir treffen die vielen Menschen unterschiedlicher Hautfarbe, verschiedener Sprachen und Gebräuche. Wir verstehen die Sprache der anderen, weil wir sie anschauen, ihnen zuhören, ihren Gesten folgen. Wir vertrauen uns. Wir sorgen füreinander wie die Bauern, die uns die Früchte, das Getreide, die Milch, alle anderen Lebensmittel anbauen, damit wir leben können. Sie brauchen Pflüge und Trecker, Saatgut, Pflanzen und Wasser. Sie brauchen die Messer, um die Weinstöcke zu beschneiden, damit sie viele Früchte bringen. Wir brauchen keine Waffen. Wir träumen von einer friedlichen

Welt, in der wir Zeit haben und darauf warten, bis die Saat aufgeht, die Pflanzen wachsen können und wir uns gegenseitig beschenken. Niemand hat mehr Hunger und Durst, alle werden satt. Wir vertrauen darauf, dass wir uns vor niemandem mehr fürchten und uns nicht mehr verteidigen müssen. Wir dürfen uns ausruhen, tanzen, feiern, in der Sonne sitzen, das Leben genießen.

Es herrscht Frieden!

Wir brauchen keine Waffen mehr! Aber...

Wir leben in einer Welt, in der das immer noch ein Wunschtraum ist. Dieser Wunschtraum steht in der Bibel und ist über 2600 Jahre alt. Der Prophet Micha hat diese Vision auch in einer chaotischen und schrecklichen Zeit gesprochen:

Die wunderbare Stadt Jerusalem, der Berg Zion, auf dem das Haus Gottes, der Tempel, steht - alles ist zertrümmert, die Häuser der Menschen zerstört, viele sind brutal getötet worden.

Es herrscht Krieg.

In dieser schrecklichen Zeit ruft Micha den verzweifelten und trauernden Menschen zu, dass sie Hoffnung haben dürfen:

Gott will den Frieden und nicht den Krieg!

Darauf dürfen wir auch jetzt, hier und heute, fest vertrauen – auch heute im Jahr 2022.

Lasst uns von unseren Hoffungsträumen reden und nicht aufgeben, weil sonst die Tyrannen, Gewaltherrscher und Diktatoren das letzte Wort haben.

Deshalb lasst uns gegenseitig Mut zusprechen:

Löscht den Geist Gottes nicht aus, lasst uns erzählen von der besseren Welt Gottes!

Löscht den Geist Gottes nicht aus, lasst uns handeln in unserer kleinen Welt, damit wir den Frieden schaffen.

Lasst uns freundlich und hilfsbereit dazu beitragen, dass unsere Welt friedlich wird.

Lasst uns gegenseitig verstehen und verzeihen, wenn uns dies nicht gelungen ist.

Als Zeichen unserer Hoffnung legen wir nun unsere Zettel mit dem Wort „Frieden“ in vielen Sprachen auf die Altarstufen.

Danach bringen wir unsere Friedenskerzen und stellen sie zwischen die Friedensworte.

(Dazu erklingt Musik als Begleitung der Prozession der Schülerinnen und Schüler.)

Bitten mit Weihrauchgabe

(Zum Zeichen des aufsteigenden Gebets werden Weihrauchkörner aufgelegt. Die vorbereiteten Bitten der Schülerinnen und Schüler werden abwechselnd gelesen und danach auf den Altarstufen zwischen den Friedensworten und Kerzen abgelegt.)

Vaterunser

Gebet

(Dazu eignen sich die Gebete im Gotteslob unter Nr. 19 und 20.)

Segen

Lied

„Solang es Menschen gibt auf Erden“ (GL 425)

oder „Wenn das Brot, das wir teilen“ (GL 470)

oder „Gott liebt diese Welt“ (GL 464)

oder „Komm, Herr, segne uns“ (GL 451)

GEBET FÜR DEN FRIEDEN

IN DER UKRAINE UND IN DER WELT

Zum Nachdenken:

Der griechisch-katholische Großbischof Swiatoslaw Schewtschuk (vatican news 01.03.2022): „Wir sind eine Nation, die den Frieden in der Ukraine und in der Welt mit ihrem eigenen Blut aufbaut und verteidigt“, so der Kirchenmann in der Botschaft von diesem Dienstag. „Wir beten für unsere Soldaten, wir beten für alle, die den Kampf um Frieden in der Ukraine unterstützen.“ In diesen Tagen des Kriegs habe man in der Ukraine „das Heldentum der einfachen Leute“ sehen können. Christen seien davon überzeugt, dass letztlich nicht der Hass siegen werde, sondern die Liebe. „Die Liebe gebiert Helden, und der Hass gebiert Verbrecher.“ **„Ich bitte euch, auch für unsere Feinde zu beten“** Darum lade er, Schewtschuk, in diesem tragischen Moment vor allem zum Lieben ein. „Lassen wir uns nicht vom Hass ersticken, gebrauchen wir nicht seine Sprache!“ Wer seinen Feind hasse, sei ihm schon erlegen. „Wir werden mit der Kraft der Liebe zu unserem Land, zu Gott und zum Nächsten siegen.“ Auch in der Ukraine werden die Katholiken nach Angaben des Großbischofs an diesem Aschermittwoch für den Frieden im Land beten und fasten. „Ich bitte euch, auch für unsere Feinde zu beten, für ihre Bekehrung, für die Bekehrung Russlands, wie das die Jungfrau von Fatima erbeten hat.“